

# Zur Panzerentwicklung

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische  
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **116 (1950)**

Heft 9

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-22483>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Zur Panzerentwicklung

Um einen Überblick über den gegenwärtigen Stand der Panzerentwicklung zu gewinnen, ist es angezeigt, die Lage zu Kriegsende zu betrachten.

Deutscherseits war erkannt worden, daß neben starker Panzerung und großer Motorenstärke eine weittragende Kanone unerlässlich sei. Die Entwicklung führte daher über verbesserte Bestückung (längere Rohre bei gleichem Kaliber) zum Panther, Tiger und Königstiger mit 12,8-cm-Kanone. Weitere Entwürfe, darunter ein solcher mit zwei 15-cm-Kanonen, lagen bereit.

Parallel mit der Steigerung der Panzergewichte ging der Bau von Eisenbahn-Transportwaggons (mit 6 Achsen) und Traggewichten bis zu 80 Tonnen, ferner Tiefladeanhänger für Straßentransporte, sowie die Verstärkung der Kriegsbrückenmodelle.

Analog zur Panzerentwicklung wurde die Selbstfahrartillerie (gepanzert) ausgebaut: Von 75 mm über 88, 105 und 150 mm, ja gegen Kriegsende sogar auf 210 mm. Auch die Panzerabwehr-Artillerie lehnte sich eng an die Panzerentwicklung an. Schließlich wurde klar erkannt, daß Panzerverbänden auch Flabwaffen zuzuteilen seien und so entstand der «Flakpanzer IV» (Fahrgestell Panzer IV mit 3-cm-Zwillingsmaschinenkanone



Der russische T-34-Panzerwagen mit der 85-mm-Kanone



Panzerkampfwagen «Josef Stalin I» im polnischen Heer  
Gegenüber dem Modell III hat dieser Panzer einen flachen Bugteil. Zur gefechts-  
mäßigen Bestückung fehlt noch das 12,7-mm-Flugabwehr-MG

MK 103). Gegen Kriegsende waren dann Nachtsichtgeräte einsatzbereit. Infrarot-Scheinwerfer leuchteten das Zielgelände an, und die Panzerschützen konnten mit ihren Spezialvisieren den Feuerkampf auch nachts führen, ohne eine verräterische Lichtquelle zu zeigen. Der Infrarot-Strahlenwerfer war auf einem gepanzerten Halbkettenfahrzeug montiert («Uhu») und begleitete den Panzerverband.<sup>1</sup>

Für Sonderzwecke waren ferngelenkte Sprengstoffträger, Bergepanzer (Ausführung ohne Turm, jedoch Flugabwehr-Mg.), Funkpanzer, Beobachtungspanzer, Munitionspanzer usw. entstanden.

Auch Panzerspähwagen (Räderfahrzeuge), wurden kräftig bestückt, und das Kaliber stieg von 37 auf 50 und schließlich sogar auf 75 mm.

Eine besondere Gattung Panzerfahrzeuge – gewehr- und splittersicher – waren die Halbkettenfahrzeuge für Mannschafts- und Waffentransport oder

<sup>1</sup> Unseres Wissens betrug die Reichweite des Scheinwerfers zirka 200 m. Red.

mit Aufbauten für Flammenwerfer, Raketengeschütze, Kanonen (37 bis 75 mm) sowie 15 und 20 mm Flabwaffen.

Amphibienpanzer oder Panzer für Luftlandungen wurden nicht entwickelt.

Die Sowjets blieben in der mittelschweren Klasse dem bewährten Lauf-



Medium Tank, M4A3 w 75mm Gun, developed in 1942.



Medium Tank, M4A5 w 76mm Gun, developed in 1944.



Medium Tank, M26 w 90mm M-3 Gun, developed in 1943.



Medium Tank, M26 w 90mm T-54 Gun, developed in 1943.

Die Entwicklung der Bewaffnung nach einer amerikanischen Darstellung

werk des T 34 treu und verwendeten es auch als Sturmgeschütz zur Panzerabwehr und als Schleppfahrzeug. In der schweren Klasse wurde an der Vervollkommnung des «KW»-Typs gearbeitet. Zu Kriegsende war aus den verschiedenen KW-Typen der «Josef Stalin» entwickelt, dessen Serie III mit 122-mm-Kanone, Flugabwehr-Mg. und 150-mm-Panzerung (geschoßabweisend geführt), in großen Zahlen erzeugt wurde. Die breitere russische Eisenbahnspurweite gestattete auch eine größere Fahrzeugbreite und damit eine große Kettenbreite. Außer einigen leichten Panzermodellen, die für 37 mm Flab und 76 mm Pak Verwendung fanden und den Sturmgeschützen (122 und 155 mm) mit KW-Laufwerk bzw. 85 und 122 mm auf T-34-Laufwerk traten die Sowjets mit keinem anderen Panzerfahrzeug hervor. Eine beträchtliche Zahl amerikanischer und englischer Panzer konnte manche Lücke ausfüllen.

Die Amerikaner hatten, als sich das Fahrwerk des «Shermans» bewährte, alle Ursache, dieses Laufwerk auch für Pak und Sturmgeschütze beizubehalten. Da aber der Sherman den deutschen Panzern V und VI unterlegen war, wurde der M 26 «Pershing» (43 Tonnen) notwendig. Er war zu Kriegsende bereits in beträchtlicher Zahl vorhanden. Um Infanterie geschützt durch Panzer, vorzubringen, wurden bis zu 12 niedrige Stahlboote an Shermans gehängt und mitgeschleppt. In diesen niedrigen Booten hatte je ein Schütze Platz, doch die Fronterprobungen verliefen ungünstig.

Die Entwicklung der leichten Panzer führte vom «Stuart» (37-mm-Geschütz) zum M 24 (15 Tonnen, 75-mm-Kanonc). Als reiner Entwurf muß der 60-Tonnen-Panzer «Dreadnought» bezeichnet werden, und auch einige andere 60-Tonnen-Fahrzeuge (mit 10- und 15-cm-Kanonen) wurden kein Truppengerät. Schwimmbfähige Panzer (meist Adaptierungen), wurden eingesetzt, und Erprobungen mit einem 8-Tonnen-Modell für Flugzeugtransporte fanden bereits 1943 statt. So wie die Deutschen verwendeten die Amerikaner auch gepanzerte Halbkettenfahrzeuge für Sonderzwecke im Rahmen der Panzerverbände.

Die Engländer, zunächst durch die Unzahl der leichten Typen (Kreuzer- und Infanterietanks) gehemmt, beschränkten sich nach der Einführung des 38-Tonnen Churchill-Panzers, auf Verbesserungen dieser Type. Erst 1944 kam der «Cromwell» (27 Tonnen) an die Front und gegen Kriegsende der «Comet» (33 Tonnen). Im übrigen fand in großer Zahl der Sherman-Panzer (kanadische Ausführung) Verwendung. Durch Behelfslösungen wurden Panzer zu amphibischen Operationen brauchbar gemacht.

Als Selbstfahrgeschütz erlangte nur das 8,76-cm-Kaliber Bedeutung. Die Zahl der Panzerspähwagentypen war groß. 1945 wurde der Transport eines leichten Panzermodells (Tetrarch) durch Lastensegler kriegsmäßig erprobt.



Panzerkampfwagen «Josef Stalin III» mit 122-mm-Kanone

Aus diesem kurzen Abriß kann ersehen werden, daß die Zahl der Panzer groß und die Entwicklung im Fluß war. Ganz deutlich tendierte die Entwicklung zu noch größeren Kalibern. Es verdient festgehalten zu werden, daß der Schadpanzer (durch Motorschaden ausgefallen) z. B. eingegraben große Bedeutung haben konnte. Auch das Reparaturwesen verlangte eine umfangreiche Organisation, ebenso der Treibstoffnachschub. Kräftige Tiefladeanhänger wurden nicht nur für den Instandsetzungsdienst sondern auch für den strategischen Straßentransport notwendig.

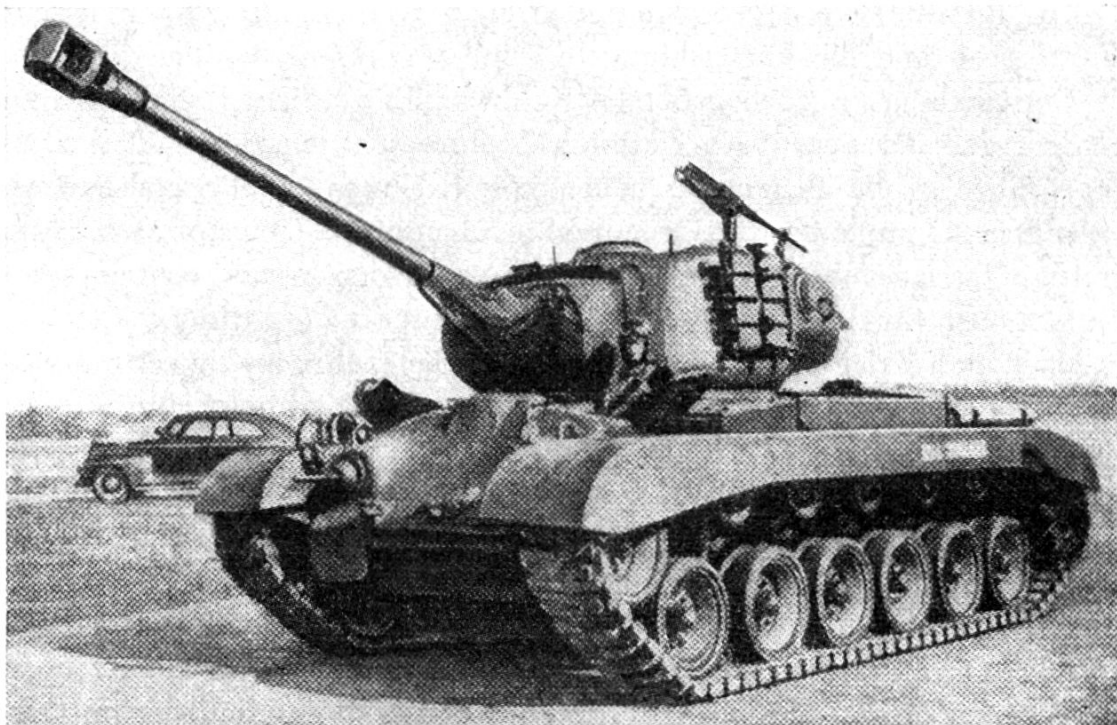
Nach dem Krieg ersetzten die Sowjets zunächst ihre im Zug der anglo-amerikanischen Hilfslieferungen erhaltenen Panzer durch einheimische Modelle T 34 und J.S. III. Flugabwehr-Mg. (Kal. 12,7 mm) und verbesserte Funkgeräte wurden eingebaut. Gepanzerte Kleinschlepper (nach Art der gelieferten Bren-Carrier) wurden nicht nachgebaut. Obwohl sich die Sowjets für die deutschen «Königstiger» sehr interessierten und diese durch Bergetrupps nach Innerrußland bringen ließen, sind weder deutsche Erfahrungen im Panzerbau noch in den vielen notwendigen Spezialfahrzeugen zu erkennen gewesen. Eine Vergrößerung des Selbstfahrkalibers trat bislang auch nicht auf, obwohl die letzten Gefangenenaussagen 1945 ergaben, daß die 20,3-cm-Haubitze auf dem Laufwerk KW versucht worden ist.



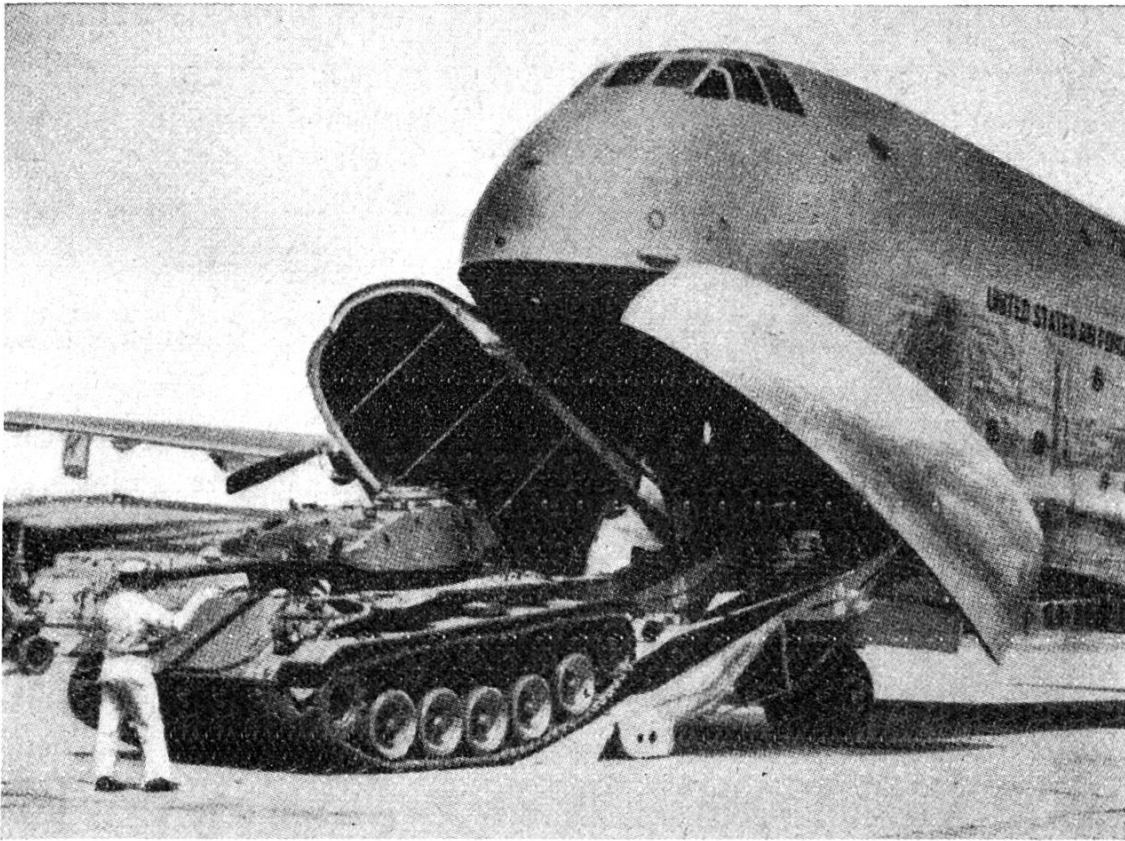
Lediglich über die Entwicklung eines neuen 75-Tonnen-Panzers liegen Angaben vor, der von 4 Motoren angetrieben wird. Auffallend ist die starke Mg-Bestückung (6), davon 2 zur Flugabwehr. Diese Anordnung beweist, daß die bisherigen toten Winkel an den sowjetischen Panzern beseitigt werden. Die Besatzung behalf sich bisher durch Maschinenpistolenfeuer (Feuern durch Schlitze). Auch die Jugoslawen bauen ein verbessertes T 34-Modell (Gewicht 36 Tonnen) nach. Abgesehen von einer stärkeren seitlichen Panzerwölbung ist die Mg-Ausstattung vermehrt worden.

Besonders auffallend ist der Umstand, daß es außer den kriegsbekanntem Selbstfahrlafetten (37-mm-Flab, 7,62 und 8,5-cm-Pak, 122- und 155 mm-Geschütze) gar keine Panzerspähfahrzeuge gibt. In den Besatzungstruppen z. B. in Österreich werden noch amerikanische Fahrzeuge (überpanzerter Jeeps usw.) verwendet.

Die Amerikaner, die die M 24 und Shermans sowie M 26 als Exportartikel benutzten, hatten außer den schon genannten T 29 (105 mm) und T 30 (155 mm) noch den T 28 gebaut. Bei 100 Tonnen Gewicht war eine 105-mm-Langrohrkanone ohne Turm eingebaut worden. Diese Selbstfahrlafette – nur in einem Stück bekannt – kam aber nicht mehr zum Kriegseinsatz. Sherman-Panzer und M 24 wurden auch mit Flammenwerferausrüstung versehen, auch zum Teil mit Raketenabschußgeräten erprobt.



Amerikanischer Panzerkampfwagen «General Patton» M 46  
Wasserdicht gelagerter Motor 800 PS, 90-mm-Kanone



Leichter amerikanischer Panzerkampfwagen M 24 (Gefechtsgewicht 15 Tonnen) bei Ausladung vom Transportflugzeug C 124 A. Beachtenswert die Entladerampe

In der klaren Erkenntnis, daß der M 26 «Pershing» in seiner Leistung ungenügend ist, haben die Amerikaner zunächst einen 70-Tonnen-Panzer gebaut. Er ist aber noch nicht reif für Massenfertigung, gilt aber als Gegenstück zum russischen 75-Tonner, ohne freilich diesem ebenbürtig zu sein.

Der M 26 «Pershing» wurde aber entscheidend verbessert und als M 46 «General Patton» (45 Tonnen) in Serienfertigung gegeben. Die Kanone hat 90 mm Kaliber. Ein Flugabwehr-Mg. ist vorhanden.

Wie aus Bildberichten zu entnehmen ist, muß aber damit gerechnet werden, daß Ergänzungsverbände auch weiterhin noch mit «Shermans» und «Pershings» ausgerüstet sein werden sowie auch mit dem leichten Panzer M 24, der auch für Flugzeugtransporte verwendet wird.

Neu in Entwicklung ist ein leichter Panzer für Fallschirmabwurf. Die geringe Panzerung soll durch besonders hohe Fahrgeschwindigkeit ausgeglichen werden, was aber angesichts der sehr leistungsfähigen sowjetischen Panzerabwehr problematisch ist. Die Entwicklungsarbeit für diesen leichten Panzer dauerte 4 Jahre, in Bälde sollen die ersten Fahrzeuge bei der Truppe sein. Die Baukosten betragen die Hälfte des «M 24».



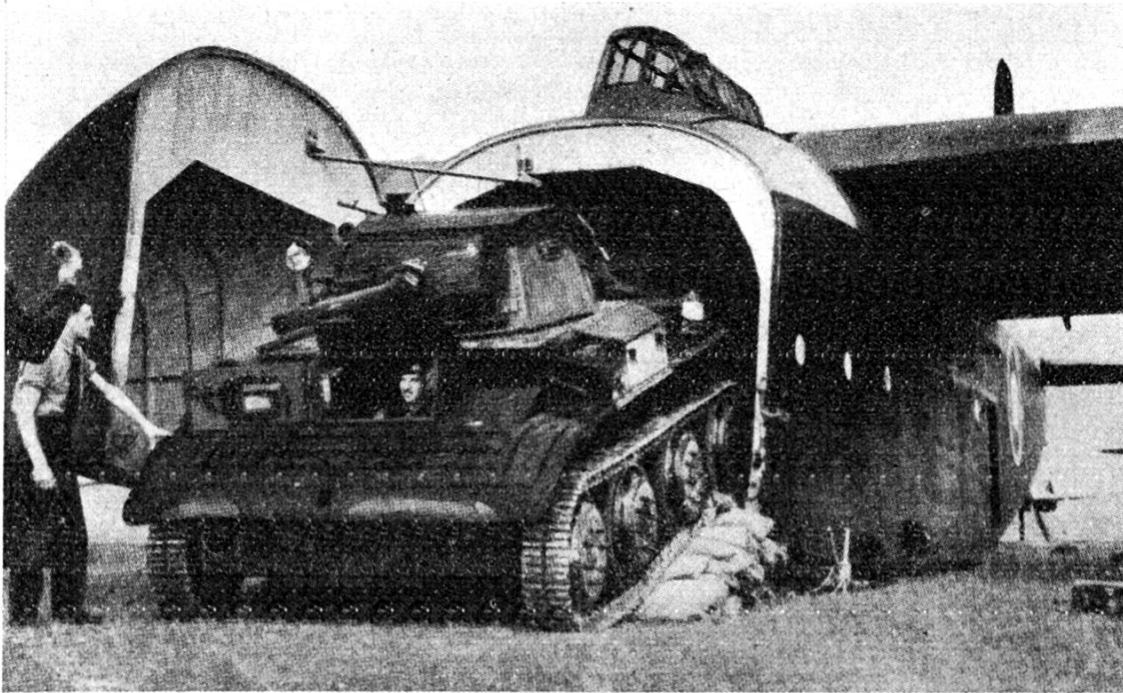
Neues Gerät bei den Panzerspähwagen und den amphibischen Modellen wurde nicht bekannt, nur einzelne Verbesserungen wurden angebracht. Neu ist ein Kettenlaufwerk mit 4-cm-Zwillingskanone L/60 zur Flugabwehr.

Die Engländer – die noch immer in großer Zahl die Kriegstypen verwenden – haben im vergangenen Jahr erstmals ihren schweren Panzer «Centurion» vorgeführt und mit Recht kann dieses Serienfahrzeug als einzig wirklich neuer Panzer der Nachkriegszeit bezeichnet werden. Weder der sowjetische 75-Tonner noch der amerikanische 70-Tonner sind ja als Truppengerät im Dienst.

Der Centurion soll die anderen Typen im «Königlichen Tankkorps» ersetzen. Er entstand nach Entwürfen des britischen Versorgungsministeriums in Zusammenarbeit mit Vickers-Armstrong. Der 635-PS-Motor wird mit Rohöl betrieben und ist eine Abart des bewährten Rolls-Royce



Englischer Panzerkampfwagen Centurion  
Um Einzelheiten im Turmvorderteil zu verbergen, ist eine Zeltplane  
über Optik und MG-Einbau gelegt



Englischer leichter Panzerkampfwagen «Tetrarch»  
vom Lastensegler «Hamilcar» transportiert

Die Improvisation ist offensichtlich, da zum Entladen erst eine Abfahrtsrampe  
mit Sandsäcken angelegt werden mußte.

Neuere Konstruktionen vermeiden diese Verzögerung

«Merlin» Flugzeugmotors. Getriebe und Steuerung sind in einem Block vereinigt (Bauart Merritt Brown). Das Laufwerk umfaßt 6 Doppelrollen. Ein Vorpanzer ist zum Teil darübergezogen, ohne die Geländegängigkeit zu beeinflussen. Der Motorenraum liegt, wie üblich, hinter dem Turm. Die Langrohrkanone (20-Pfünder) hat Mündungsbremse. Mehrere Mg. und Nebelpistolen sind vorhanden. Gewicht des Panzers knapp 50 Tonnen.

Hand in Hand mit der Panzerentwicklung geht auch die Entwicklung der «Täuschungspanzer» (Nachbildungen aus Gummi oder bespannte Holzgestelle) sowie der Tarnung beim Transport. Panzer können auch zur Minenräumung verwendet werden oder mit Brückengeräten Panzergräben überwinden.

Wie ersichtlich, tendiert die Nachkriegsentwicklung doch zu noch größeren Panzergewichten, wobei freilich der Entwicklung durch finanzielle Beschränkungen Grenzen gesetzt sind. Auch sind die zahlreichen noch vorhandenen mittelschweren Typen nicht schnell zu ersetzen. Mit diesen muß daher noch jahrelang gerechnet werden. Auffallend ist das Fehlen der vielen Sondertypen, die wohl eine ausgesprochene Kriegsnot-

wendigkeit waren und deren Entwicklung jetzt vernachlässigt wird – oder die nur in wenigen (geheimen) Prototypen vorhanden sind. Interessant ist, daß die Amerikaner nach wie vor dem Projekt des «Luftlandepanzers» anhängen.

## **Gedanken zur Panzerbeschaffung**

### **Technische Fragen**

Von Hptm. i. Gst. E. Studer, Instr. Of.

Es ist denkbar, daß die Panzerfahrzeuge einmal durch andere Waffen oder Geräte ersetzt werden können. So haben denn auch nach 1945 viele Leute den Panzern ihre zukünftige Existenz abgesprochen, genau gleich wie dies viele Leute – auch solche mit Namen – nach 1918 getan haben.

Heute und wohl auch morgen ist es aber so, daß Panzer für die Kriegführung notwendig sind und entwickelt und gebaut werden. An dieser Tatsache kann auch die immer wieder angezeigte und versprochene Waffe nichts ändern, welche «das Ende der Panzer darstellen» soll und die bis heute noch nirgends eingeführt ist. Gerade die Ereignisse in Korea dürften mit aller nur wünschbaren Deutlichkeit darauf hingewiesen haben, daß man im Hinblick auf mögliche «Superwaffen» der Zukunft die etwas bescheideneren, aber wirkungsvollen Waffen der Gegenwart nicht vergessen darf.

Die Ereignisse des Feldzuges in Korea haben auch bei uns dazu geführt, daß man Fragen der Panzer und Panzerabwehr und die kommende Entwicklung unserer Bewaffnung etwas nüchterner diskutieren kann, als dies zum Teil durch wohl gut gemeinte, aber sehr oft an den praktischen Möglichkeiten der Gegenwart vorbeischauende Vorschläge in letzter Zeit geschehen ist.

Es soll im folgenden versucht werden, – auch im Hinblick auf eine eventuelle vermehrte Einführung von Panzerfahrzeugen in unserer Armee – in aller Kürze die hauptsächlichsten Forderungen heraus zu schälen, wie sie gegenwärtig an Panzer gestellt werden.

#### *1. Waffenwirkung*

Es ist heute wohl unbestritten, daß die erste Forderung an einen Panzer seinem *Feuer* gilt. So selbstverständlich uns dies heute erscheinen mag, so interessant ist andererseits die Feststellung, daß in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen die Verbesserungen vor allem der technischen Seite des